

daß Christian Walther ihn an den Schluß der Darstellung der „älteren“ Sozialethik stellt.

Im dritten Teil schließt die Darstellung des Aufbruchs der reformatorischen Theologie durch Karl Barth und seinen Kreis an. Er unterstreicht das Recht und die Notwendigkeit der radikalen Rückfrage Karl Barths nach der theologischen Basis der Sozialethik und die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit der herkömmlichen Ethik des Protestantismus bis hin zu den Konzeptionen des religiösen Sozialismus. Der Verf. endet mit der Anfrage gerade an diese Theologie nach der Verantwortung der Kirche für die Welt und nach dem verantwortlichen Engagement des Christen in dieser Welt im Gegensatz zu einer existentiellen oder personalen „Freiheit“ jenseits der sozialen Wirklichkeit.

Der vierte Teil entfaltet dann die „Verantwortung der Kirche für die Welt“ aus den entscheidenden Arbeiten der Ökumene. Als repräsentativer Sprecher evangelischer Theologie und Sozialethik in Deutschland und engagierter Mitarbeiter und Berater der Ökumene werden Heinz-Dietrich Wendland mit seiner Konzeption des Ortes der Kirche und Gemeinde in der Gesellschaft dargestellt, ferner die besonderen Arbeiten von Arthur Rich zur strukturellen Ordnung der gesellschaftlichen Institutionen; schließlich und endlich wird mit gutem Grund und Recht entwickelt, wie Ernst Wolf Sozialethik als Explikation der „*libertas christiana*“ entfaltet hat. Gerade weil Ernst Wolf vom Ansatz Karl Barths herkommt und ihm auf seinem ganzen Weg treu geblieben ist, ist es sehr wesentlich zu sehen, wie er zu den Konsequenzen dieses theologischen Ansatzes kommt. Hans Meyer

VERSCHIEDENES

Arno Lehmann, Afroasiatische christliche Kunst. Friedrich Bahn Verlag, Konstanz 1967. 286 Seiten mit 282 Abbildungen, davon 26 farbig. Leinen DM 48,-.

Schon vor mehr als einem Jahrzehnt hat Arno Lehmann, inzwischen emeritierter Professor für Religionswissenschaft und Theologie in Halle, mit der Herausgabe des Werkes „Die Kunst der Jungen Kirchen“ (1955, 21957) einen ökumenisch bahnbrechenden Dienst geleistet. Dem ersten Band ist jetzt ein zweiter gefolgt – eine Lizenzausgabe der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin –, der noch umfassender und tiefer die Thematik seines Vorgängers aufgreift, ausbreitet und durchleuchtet. Das ist in der Tat ein nötiges Unternehmen, denn noch immer ist, wie der Verfasser im einleitenden Teil mit Recht vermerkt, die „Kunst der Ökumene“ eine „terra fere incognita“ (S. 9). Das gelte in erster Linie schon für die christlichen Kirchen selbst, die mit dem Begriff „Kunst“ meist nur introvertierte, auf Europa beschränkte Vorstellungen verbinden. Der Verfasser will daher mit diesem Band sein Bemühen fortsetzen, um die unser Blickfeld einengenden Mauern niederzulegen und den Reichtum christlichen Kunstschaffens in allen Kontinenten vor unseren Augen erstehen zu lassen. Der vorzügliche Bildteil gibt dazu eindrucksvolle, oftmals geradezu faszinierende und künstlerisch hervorragende Beispiele aus dem Bereich der Malerei, Plastik und Architektur in den Jungen Kirchen. Aber es sind letztlich nicht allein kunstgeschichtliche Kategorien, die an diese Werke anzulegen sind. Hier spiegelt sich vielmehr die Fülle dessen wider, der „alles in allen erfüllt“ (Eph. 1, 23). Wir sehen die formgewordenen Zeugnisse, die das Christusereignis in Geist und Vorstellungsvermögen der Völker angenommen hat, denen das Evangelium in aller Welt verkündigt wurde. So ist dieser Band über die künstlerische Leistung des einzelnen hinaus, die man selbstverständlich von Fall zu Fall verschieden beurteilen kann, zutiefst ein Anschauungsunterricht über die Ökumene, eine Brücke des Kennenlernens und Verstehens zwischen den Kirchen. Man möchte nur wünschen, daß sie von vielen zu

Gemeinde- und Unterrichtszwecken wie auch zum persönlichen Studium benutzt werde!
Kg.

Christa Dixon, Negro Spirituals. Wesen und Wandel geistlicher Volkslieder. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1967. 333 Seiten. Leinen DM 42,-.

Nachdem 1965 bereits Theo Lehmanns Dissertation über Geschichte und Theologie der Negro Spirituals erschienen war (vgl. ÖR Heft 2/1967, S. 221), schaut man nun mit besonderem Interesse in die vom Jugenddienst-Verlag sehr sorgfältig gestaltete Ausgabe der Dissertation Christa Dixons über „Negro Spirituals. Wesen und Wandel geistlicher Volkslieder“. Während sich der in der DDR lebende Pfarrer Lehmann im Grunde lediglich von den Texten der Spirituals und von der verfügbaren Sekundärliteratur her orientieren konnte, von da aus allerdings zu beachtlichen Ergebnissen kam, konnte Christa Dixon als Stipendiatin des Ökumenischen Rates und der Fulbright Commission zwei Jahre am „Entstehungsort“ der Spirituals, in den USA, selbst Quellenforschung treiben, was bei ihrer stärker folkloristischen Untersuchung allerdings auch unbedingt nötig gewesen ist. Die beiden Arbeiten ergänzen sich hervorragend, weil sie von völlig verschiedenen Seiten an dasselbe Liedgut herangehen.

Der erste Teil bringt auf 116 Seiten Interpretationen der im zweiten Teil auf 179 Seiten folgenden, nach Stichworten („Heaven“, „End of Time“ etc.) geordneten Spirituals. In zwei Spalten stehen sich da Liedtext und korrespondierendes Bibelwort gegenüber, und es sind bewußt aus der Fülle der Spirituals nur solche aufgenommen worden, die einen deutlichen biblischen Bezug haben.

Grundlegenden Erörterungen über Gesetzmäßigkeiten der Volkslieder im allgemeinen und geistlicher Volkslieder im besonderen, über Interpretationsprobleme, Form und Stil des Spirituals u. a. m. folgt eine Untersuchung über die Verknüpfung

des Spirituals mit biblischen Aussagen. Auch die drei folgenden Unterthemen des Interpretationsteiles befassen sich mit der biblischen Aussage im Spiritual, ihrer Zusammenschau, ihrer Vergegenwärtigung und Ausgestaltung. Ein ausführlicher Registerteil erleichtert die gründliche Arbeit an und mit diesem Buch.

Christa Dixon versucht, bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit und Kleinarbeit und der damit gegebenen Gefahr der sprachlichen Sprödigkeit, den großen Bogen nicht zu verlieren, der allen Spirituals nicht zuletzt dank ihres biblischen Bezuges eigen ist. Der Rezensent teilt gern ihre Hoffnung, daß es über der ernsthaften Beschäftigung mit den geistlichen Negerliedern zu neuen Impulsen für unser eigenes, nun aber wirklich genuin eigenständiges Liedschaffen kommen möge. Das wäre dann in der Tat die ökumenischste Wirkung, die dieses Buch haben könnte.

Otmar Schulz

Friedrich Hauck, Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. 3., neugestaltete Auflage. Auf 6200 Stichwörter erweitert und völlig neubearbeitet von Eberhard Herdieckerhoff. Mit einem Anhang von 200 Abkürzungen aus Theologie und Kirche. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1967. 192 Seiten. Plastik DM 9,80.

Das „Theologische Fremdwörterbuch“ von Friedrich Hauck, das in erster Auflage 1950 erschien, hat in der soeben veröffentlichten dritten Auflage „ein neues Gesicht bekommen“, wie es im Vorwort heißt. Die erhebliche Erweiterung und fast völlige Neubearbeitung des Stichwortbestandes ist ausschließlich dem kirchlich-theologischen Gebiet zugute gekommen und hat zu einer entsprechenden Spezialisierung auf ein „theologisches Fachlexikon“ geführt. Der ökumenische Bereich ist erfreulich weit berücksichtigt. Theologen wie „Laien“ finden hier nahezu alles, was beim Lesen oder Schreiben schnellen Nachschlages bedarf, ohne jeweils die großen Lexika bemühen zu können oder zu müssen. Kg.